

Generalsuniform gingen. Der Kaiser trug preussische Generalsuniform. Am 10. fand zu Ehren der hohen Gäste eine Parade statt, wozu auch Truppen von Potsdam und Spandau commandirt waren. Man unterhält sich in Berlin nur von dem Kaiser, der in weniger als zehn Jahren so große Dinge ausgeführt hat, wie die Aufhebung der Leibeigenschaft, Justizreform, die Aufhebung der Branntweinpacht, die Reorganisation der Armee, die Vermehrung der Eisenbahnen und Verbindungen aller Art, die Dotirung der polnischen Bauern mit Land, die Abschaffung der körperlichen Züchtigung etc. Alexander II. verbindet zwei Eigenschaften, die selten vereinigt sind, aber recht eigentlich zusammengehören, um ihre Bestimmung zu erfüllen: Milde des Herzens mit unerschütterlicher Festigkeit des Charakters, in einer Weise, daß beide nur ihre Lichtseiten in Wirksamkeit treten lassen können. Dadurch ist es ihm gelungen, in kurzer Zeit Dinge auszuführen, auf die das gebildete Europa mit Bewunderung blickt und die ihm die Verehrung der Nachwelt sichern.

— In der Festung Torgau sind die vielen dänischen Gefangenen in letzter Zeit täglich beschäftigt worden mit dem Abschütteln der Maikaiser von den Bäumen, dem Aufsäen und der Vertilgung derselben.

Schleswig-Holstein.

Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens bei der Londoner Conferenz haben die Instruction erhalten, den dänischen Antrag für Verlängerung der Waffenruhe anzunehmen. Der „Preuß. Staats-Anz.“ veröffentlicht dies mit Bemerkungen, aus denen hervorgeht, daß diese Concession schwerlich an der Lage der Dinge etwas ändern werde. Preußen will am 26. d. Mts. die Feindseligkeiten wieder aufnehmen, wenn seine Forderungen nicht angenommen werden; in Dänemark aber gelten diese Forderungen als unannehmbar. Zwar hört man von Leuten, welche mit den Verhältnissen in Kopenhagen vertraut sind, daß Dänemark nichts übrig bleibe, als „unter jeder Bedingung“ Frieden zu schließen, denn die dänische Armee sei seit Ausbruch des Krieges nie schwächer gewesen, als gerade jetzt, da man aus verschiedenen Gründen die altgedienten Leute habe heim schicken müssen und nirgendwo größere Truppen zusammenbringen könne. Aber eben weil Dänemark nichts mehr zu verlieren hat, ist es zu Allem fähig. Die allgemeine Ansicht geht dahin, im Falle eines neuen Kampfes die Insel Alsen ihrem Schicksale zu überlassen und Alles für die Rettung Fünens anzubieten.

Die dänische Regierung macht jetzt in Nordschleswig sehr bedeutende und umfangreiche Landankäufe, um die deutschen Besitzer auszukaufen und bei einer etwaigen Abstimmung die Stimmen der neuen Besitzer sich zu sichern. — Französische Blätter sprechen von einem in Kopenhagen umgehenden Gerücht von der Abdankung des Königs Christian.

In der Conferenzsitzung am 9. Juni wurden außer der Verlängerung der Waffenruhe weiter keine Fortschritte zur friedlichen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage gemacht. Die nächste Sitzung ist Mittwoch, den 15. Juni. — Der von allen deutschen Bevollmächtigten in der Sitzung am 28. Mai gestellte Antrag auf Schlesiens Lostrennung von Dänemark enthält zugleich die Gesamtserklärung dieser Bevollmächtigten, dahin gehend, daß die Anerkennung des Erbprinzen von

Augustenburg durch den deutschen Bund als gesichert zu betrachten sei. Der Bundesbevollmächtigte Frhr. v. Beust habe zu dieser Erklärung die Genehmigung des Bundes ausdrücklich beantragt und erhalten.

Der engere Ausschuss des Londoner Schleswig-Holstein-Comité's hat einen Aufruf an die Bewohner der Elbherzogthümer gerichtet, der mit den Worten schließt: „So sei denn die Losung: Auf ewig ungetheilt! und hinweg mit allen Diplomatenprojecten, die ein Volk bei lebendigem Leibe zertrennen wollen!“

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ meldet aus zuverlässiger Quelle: Rußland hat seine Ansprüche auf Holstein dem Großherzog von Oldenburg abgetreten. Durch diesen Schritt Rußlands ist die Erbfolge zwischen dem Großherzog von Oldenburg und dem Erbprinzen von Augustenburg vollständig zu einer innern Frage des deutschen Bundesrechts gemacht worden.

Man schreibt aus Berlin, daß am 26. Juni muthmaßlich die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bevorstehe. Die Hoffnung, daß in dieser Frist noch eine Friedensbasis gefunden werden könne, muß also sehr schwach sein; doch ist sie noch vorhanden, denn sonst müßte man fragen, was für einen Zweck diese kurze Frist haben soll, da sie insbesondere unserm deutschen Handel keinen Nutzen bringen kann. Der Staats-Anzeiger bringt die Kunde, daß die preussischen Bataillone das Sundewitt wieder besetzt haben, wonach also die nördlichen Positionen wieder verstärkt werden. Für den Fall der Fortsetzung des Krieges wird auch das zweite Armeecorps mobil gemacht werden. Endlich wird bestätigt, daß es der Regierung gelungen sei, mehrere Kriegsschiffe, darunter ein Panzerschiff, anzukaufen, so daß man auch den Kampf zur See mit Erfolg aufnehmen könne. Gegen die völkerrechtswidrige Scheinblockade würde man sich durch Ausgebung von Kaperbriefen — nach denen schon vor der Waffenruhe großes Verlangen war — zu decken wissen. War doch die dänische Blockade in der That nichts als eine wilde Kaperei. Würde es sich außerdem bewahrheiten, daß Oesterreich sein Nordseegechwader ebenfalls verstärkte, so könnten wir auch nach dieser Seite der Zukunft mit Ruhe entgegensehen.

Dem Zustande, in welchem sich das Bundesland Holstein gegenwärtig befindet, muß endlich ein Ende gemacht werden. Das Herzogthum nährt und besoldet aus seinen Cassen 12000 Mann hannoversisch-sächsische Executionstruppen, welche sich dort auf Grund eines Bundesbeschlusses aufhalten, der längst gegenstandslos geworden ist. Eine Execution gegen Dänemark existirt nicht mehr. Eine Occupation dänischen Landes zur Erlangung der frühern Executionskosten hat der Bund abgelehnt. Preußen und Oesterreich machen seit dem 1. Febr. (dem Kriegsbeginn mit Dänemark) keinen Anspruch auf Bezahlung derselben aus Bundesmitteln. Wie kommt nun Holstein dazu, nicht etwa bloß seinen Matricularantheil an den Executionskosten, sondern sämtliche Lasten an Verpflegung und Besoldung zu tragen, welche diese 12000 Mann Sachsen und Hannoveraner verursachen? Schutz gegen Dänemark braucht Holstein nicht, denn dieser wird ihm von den kriegsführenden deutschen Großmächten gewährt. Warum wird nun von Bundes wegen die Aufstellung des Contingents nicht angeordnet? Jedenfalls muß die Belastung durch sogenannte Executionstruppen, die dort gar keinen ernstern Zweck mehr haben, aufhören.